

Maria Magdalena, Jesus Ehefrau und Sünderin



(Maria Magdalena, Gemälde von Leonorda da Vinci, um 1515)

Es gibt immer wieder Diskussionen, warum einmal Maria Magdalena als Heilige, häufig aber auch als Sünderin dargestellt wird. Dazu gibt es zahlreiche Theorien über dieses Thema. Wer lange genug in den über dreißig Evangelien und in den Papyrusfragmenten in den tiefen Tresoren des Vatikans wühlt, findet hier entsprechende Hinweise.

Die neuesten Forschungen belegen nun eindeutiger das zwiespältige Bild dieser schönen antiken Frau. Fast zweitausend Jahre war für den normalen Gläubigen nicht nachvollziehbar, warum sie einmal als schöne, reiche, attraktive Frau und zum anderen als sündige Prostituierte in die Annalen der Geschichte eingegangen ist.

Am besten wir widmen uns vorzugsweise ihren Geschwistern, dem Bruder Lazarus und ihrer Schwester Martha, die besonders in den Archivalien in koptischer Sprache zu Wort kommen:

„Kennst du schon die neueste Nachricht?“ Lazarus stürmte auf seine Schwester Martha zu. „Unsere Maria hat sich Jesus versprochen.“ Für Martha war Jesus noch kein Begriff. „Wer ist Jesus? Doch nicht hoffentlich einer von den Römern? In unserer Sippe gab es bisher noch keine Abweichler. Alle haben sich mit Personen aus unserem Stamm vermählt. Ich hoffe,

dass auch Maria diese Tradition einhält.“ „Doch, doch, darauf achtet unser Onkel Eligius schon. Seit unsere Eltern gestorben sind, ist es ihm wichtig, uns alle gut zu verheiraten. Nachdem Maria die Älteste von uns ist, wird sie natürlich auch als erste heiraten.“

„Jetzt hast du mir immer noch nicht verraten, lieber Lazarus, wer denn dieser Jesus ist. Hat er Vermögen und ist er gut aussehend?“ Lazarus sinnierte einige Minuten, ehe er eine Antwort gab. „Also, auf die zweite Frage kann ich dir ohne Bedenken antworten. Er ist ein sehr attraktiver Kerl mit einem äußerst markanten Gesicht, lange lockige Haare und groß gewachsen. Wie ich gehört habe, soll er eine ganze Reihe Kandidatinnen an der Hand gehabt haben. Aber unsere Maria hat sie alle ausgestochen.“ „Ist ja auch klar, so groß und schön wie unsere Schwester ist weit und breit niemand am See Genezareth. Aber wie schaut sein Vermögen aus? Schließlich sind wir aus Magdala auch eine gute Partie. Immerhin besitzen wir eine der schönsten Burgen am See Genezareth. Kann er da mithalten?“ „Nun, ich denke, für den Onkel Eligius und Maria waren mehr das Aussehen und die Entwicklungsmöglichkeiten des künftigen Bräutigams von Bedeutung als der Reichtum. Er ist eines Zimmermanns Sohn und sein Arbeitseifer soll auch nicht sehr ausgeprägt sein. Man erzählt sich vielmehr, dass er gerne große Reden hält, immer eine große Schar von jungen Männern und Frauen um sich hat und viel auf Kosten anderer lebt.“

Lazarus und Martha diskutierten noch eine Weile über den jungen Mann und kamen dann auch auf ihre Heiratsaussichten zu sprechen. Sie gingen davon aus, dass sie intensiveren Kontakt zu der Gruppe um Jesus bekommen würden, wenn Maria erst mit ihm verheiratet war. Und bei so vielen jungen Leuten wäre bestimmt der eine oder andere Mann oder die eine oder andere Frau dabei, wo man dem Onkel empfehlen könnte, hier den Brautwerber zu spielen.

Einige Tage später kam Martha ganz aufgeregt zu ihren Geschwistern, holte tief Luft und platzte heraus: „Wisst ihr eigentlich, wer dieser Jesus ist und was der so alles treibt? Vorhin war ich im Tempel und da wurde über diesen jungen Mann gewaltig gewettert. Er würde das Volk aufhetzen, vom rechten Glauben abfallen und sogar die Tempel zerstören wollen. Und den willst du heiraten, Maria!“ „Ach Martha, da hast du einen ganz auf das Alte beharrenden Pharisäer gesprochen. Ja, ich weiß, Jesus ist kein konformer Jude; er gehört der Sekte der Essener an. Ich habe schon viel von ihnen gehört und was sie predigen, ist in vielen Fällen sehr gut nachvollziehbar. Sie wollen zum Beispiel kein Fleisch essen und sind auch sonst in vielen Dingen wesentlich strenger in ihren Auffassungen als die Schriftgelehrten im Tempel. Deshalb gibt es regelmäßig Zoff zwischen ihnen und den Leuten um Jesus.“

Die Geschwister staunten, dass ihre kluge Maria solche frevlerische Gedanken so ohne weiteres vertrat. „Wirklich, mir gefällt dieser Mann. Eine Beziehung mit einem solchen Rebellen ist doch wesentlich aufregender als mit einem Konformisten. Hier weiß man nicht, was der nächste Tag bringt. Und ich bin selbst klug und weise genug, mein Leben in die Hand zu nehmen, wenn es mit Jesus nicht mehr klappen sollte. Soweit solltet ihr mich kennen.“

Auch Jesus fand in der selbstbewussten Art Marias großen Gefallen und nach wenigen Wochen wurde die Hochzeit gefeiert. Onkel Eligius war sich seiner Würde als Vertreter der Familie bewusst und wollte der Verwandtschaft und Bekanntschaft zeigen, dass man in Magdala zu feiern wusste. Über dreihundert Gäste brachten dem jungen Brautpaar ihre Ehrerbietung entgegen und man feierte drei Tage in Saus und Braus. Auch Jesus Eltern Maria und Josef waren da und freuten sich, dass ihr Sohn eine solch gute Partie eingehen konnte.

Maria genoss die Tage an der Seite Jesus, wenn er durch die Dörfer zog und von seiner Lehre sprach. Viele hingen an seinen Lippen, wenn er Fasten und Mäßigung verlangte. Waren doch die Palästinenser immer wieder unsicher, wie die richtige Lebensform sein sollte. Einerseits gab es bei ihnen als Juden nur einen Gott, der jedoch nur wenig von seinem Volk halten sollte, andererseits verehrten die Römer, die seit vielen Jahren das Land beherrschten, eine große Schar von Gottheiten. „Haben nicht immer die Erfolgreichen Recht?“ fragten sie sich. Den Römern ging es wesentlich besser: Sie besaßen die schöneren Häuser, genossen den doppelten oder dreifachen Luxus und standen in der Hierarchie weit über ihnen. Besonders gefiel vielen Anhängern die wichtigste Aussage Jesus: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Sie hatten genug von Streit und Kampf und immer nur Streben nach Geld und Macht.

Maria liebte ihren Gatten sehr, auch wenn manchmal im Hause Schmalhans Küchenmeister war, weil Jesus nichts zum Einkommen beitrug. Aber es gab immer wieder treue Anhänger, die die Armen der Essener und die sich Jesus Predigten Interessierten unterstützten, ohne dass diese betteln mussten. Auf Grund ihrer Schönheit und ihrer Klugheit war Maria an der Seite ihres Mannes natürlich stets im Rampenlicht. Sie erlebte diese Monate auch als die schönste Zeit ihres Lebens.

„Hast du schon gemerkt“, Martha flüsterte ihrem Bruder leise ins Ohr, „Maria bekommt ein Baby.“ „Na ja, das lässt sich auch nicht verheimlichen. Vom vielen Essen kommt so ein Bauch bestimmt nicht. Weißt du schon, wer Pate oder Patin werden soll?“ Natürlich gab es im Haus von Jesus und Maria eine große Feier, als die kleine Sarah geboren wurde. Es war

aber auch ein süßer kleiner Fratz, der in der Levante das Licht der Welt erblickte. Von nah und fern kamen die Verehrer des Propheten, um ihm zu zeigen, dass seine Lehre richtig ist und er auch dafür sorgt, dass die eigene Familie vergrößert wird.

„Da wird ja ein Mordstrubel um die kleine Sarah gemacht. Hoffentlich beruhigt sich das wieder. Sonst wird das Mädchen noch total verzogen.“ Martha gefiel das große Tamtam nicht, das um ihre kleine Nichte gemacht wurde und schmolte ihren Bruder an. „Weil sie ein Kind geboren hat, wird Maria schon fast wie eine Heilige verehrt. Ich finde das Getue, das um sie gemacht wird, schon überzogen. Was hat sie denn bisher geleistet, außer Jesus geheiratet zu haben? Gut, ihr Mann hat schon einige bemerkenswerte Taten vollbracht, die manche als Wunder ansehen. Aber das ist doch kein Grund, dass alle drei wie Heilige verehrt werden. Ein bisschen soll man den Tempel schon beim Dorf lassen.“

Einige Jahre später...

„Du, Lazarus, die Leute schimpfen auf unsere Schwester Maria als wenn sie der leibhaftige Teufel wäre. Das ist doch unverschämt!“ Martha betrat ganz aufgebracht das Haus ihres Bruders. „Ja, was ist denn los? Hat sie einen römischen Hauptmann erstochen oder den Hohepriester beleidigt? Bisher hat mir noch keiner etwas erzählt!“ „Ja, das ist doch klar, die Betroffenen erfahren es immer erst zuletzt.“ „Jetzt rede doch nicht dauernd um den heißen Brei. Spuck doch aus, was los ist!“ „Das wird dir nicht gefallen. Maria hat sich einen anderen Mann angelacht!! Jeder hat gedacht, Jesus und Maria sind ein Wunderpaar und nun geht sie einfach fremd. Timotheus soll er heißen.“

„Das ist natürlich keine gute Nachricht! Aber ein bisschen verstehen kann man das schon. Ihr Mann ist die ganze Zeit unterwegs, in Samaria und Kanaan, in Nablus und in Nazareth, in Gaza und Bethlehem. Er hat kaum noch Zeit für seine Frau und seine Tochter. Dass es da unserer lebenslustigen Maria sehr langweilig wird und sie etwas Unterhaltung sucht, ist nachvollziehbar. Es tut mir ja leid, dass die Ehe gescheitert ist. Anfangs waren sie beide von so gleichem Interesse. Aber manchmal nützt sich diese Sichtweise eben ab.“

Einige Wochen später sitzen Martha und Lazarus wieder beieinander. „So ist das Leben: ‚Hosianna!‘ und ‚Kreuzige ihn!‘ sind doch Geschwister. Haben sie unsere Schwester noch vor ein paar Monaten fast wie eine Heilige verehrt, so wird sie heute als Hure bezeichnet. Hätte sich doch ihr Mann besser um sie gekümmert!“ „Ja, die Leute würdigen Jesus wie von Gott gesandt und wenn dann jemand der Treue zu ihm abschwört, ist die Sympathie gleich fort. Arme Maria!“

„Du Lazarus, ich traue mich in den letzten Wochen schon gar nicht mehr auf die Straße. Hier im Dorf werfen sie mir solch garstige Blicke zu. Ich warte schon dauernd darauf, dass mir ein paar Steine um den Kopf fliegen. Von den Kindern werde ich schon als ‚Prostituierte‘ tituliert. Und das nur, weil Maria ihren Mann verlassen hat wird dieses Verhalten gleich auf die ganze Sippe übertragen. Was soll ich denn nur machen?“ „Es wäre sicher vernünftig, sich in den nächsten Monaten ein wenig zurück zu halten. In ein paar Wochen spricht wahrscheinlich kaum noch jemand davon und wir können uns wieder unbesorgt zeigen.“ „Das vielleicht schon, aber unsere Maria wird in der Nachwelt doch immer als leichtes Mädchen in Erinnerung bleiben...“

Nachdem Jesus gekreuzigt wurde, gab es bei den Anhängern Jesus viele Bedenken, ob sie sich noch offen zu ihm bekennen sollten. Fast alle mieden Golgatha und warteten ab, was die Römer und die Pharisäer unternehmen würden. Wieder war es Martha, die zu ihrem Bruder eilte. „Maria will ihrer Schwiegermutter helfen, Jesus vom Kreuz abzunehmen und ihn in ein Grab zu legen. Ich habe gedacht, zwischen den beiden Eheleuten sei das Tisch Tuch zerschnitten aus gewesen.“ „Alles ändert sich. Die Affäre mit Timotheus war nicht von langer Dauer. In den letzten Wochen haben sich die beiden wieder angenähert. Sie hat ihm doch vor erst vor kurzem öffentlich die Füße gewaschen und gesalbt. Und jetzt trauert Maria wirklich intensiv um den von ihr so geliebten Mann. Dass sie Jesus ein echtes Grab wünscht, finde ich völlig richtig.“

„Überall wird erzählt, unsere Schwester habe Jesus die Augen zgedrückt. Ist das nicht rührend!“ Martha unterrichtete ihren Bruder über die allerletzten Neuigkeiten. „Gemeinsam mit Jesus Mutter und Joseph von Arimathia haben sie ihn in ein Grab gelegt. Hoffentlich hat er jetzt seine Ruhe und Maria ist von den böswilligen Unterstellungen, die sie die letzten Monate erleiden musste, befreit.“

In großer Eile besuchte Lazarus seine Schwester: „Komm, komm, wir müssen sofort los. Der Pöbel, der schon gegen Jesus opponierte, bedroht unsere Schwester Maria. Wenn wir uns nicht sputen, erleiden wir vielleicht das gleiche Schicksal. Ein Freund von mir hat ein Schiff, mit dem er uns aus Palästina fort bringen kann. Pack deine Sachen und eile. Wer weiß, wie viel Zeit wir haben. Jede Sekunde ist kostbar.“ Schnell warf Martha ihre wertvollen Stücke in eine Kiste, bat ihre Knechte um Hilfe und in wenigen Stunden befand sie sich auf dem Schiff. Außer ihr, ihren Brüdern Lazarus und Maximus und Maria Magdalena waren noch die Dienerin Marias, Martilla, sowie der blinde Zedonius an Bord. Kurz vor dem Ablegen kamen noch Maria Salome, die Mutter Jakobus, und die dunkelhäutige Dienerin Sara an Bord.

Der Kapitän bat Lazarus zu sich und wollte wissen, an welche Gestade er sie bringen sollte. Dieser meinte: „Ich fürchte, wir müssen ein gutes Stück Entfernung zwischen hier und unserem Ziel bringen. In Zypern, Kreta, Stambul, ja sogar bis nach Italien haben unsere Feinde Verbindungen. Lass uns also fahren, solange wir Vorräte an Bord haben.“

So segelten sie nach Westen und nach vier Wochen erreichten sie das französische Fischerdorf [Saintes-Maries-de-la-Mer](#) in der Nähe von Massilien, im heutigen Sprachgebrauch Marseille. Dort wurde Maria ob ihrer noch immer ausgeprägten Schönheit und ihrer ansprechenden Beredsamkeit bewundert. Lazarus wurde hier zum Bischof der jungen christlichen Gemeinde gewählt. Nach wenigen Monaten Aufenthalt in Massilien zogen Maria und Maximinus weiter nach Aix-en-Provence, wo Letzterer Bischof wurde und Maria sich als Eremitin in eine Höhle zurückzog. Dort lebte sie, nur mit ihrem Haar bekleidet, dreißig Jahre. Außer wenn es besonders kalt wurde, legte sie sich eine rote Decke um, die ihr Lazarus zum Abschied geschenkt hatte.

Arnstein, 23. September 2012